

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Nummer: 11 Pf.

Abonnement: 2096 Pf. 3601 Pf.

Anzeigen-Zeit. Annahme von Anzeigen... 10 Pf.

Beilage: Die Dresdner... 10 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“ 25 Pfg. per Stück.

Für eilige Leser.

Der Kronprinz trat heute vormittag in den aktiven Militärdienst beim Leib-Grenadier-Regiment ein.

Das sächsische Ministerium des Innern hat beschlossen, gegen die Fleischenerzeugung verschiedene Erleichterungen der Vieh- und Fleischenerzeugung aus dem Auslande zuzulassen.

Die neuen Truppenformationen sind heute vollzogen worden. Das neue sächsische 182. Infanterie-Regiment hat die höchste Regimentsnummer im Deutschen Reich.

Ein Verband der gemeinnützigen Bau-Genossenschaften im Königreich Sachsen wird in Dresden gegründet werden.

Der Reichskanzler hat auf die durch die Fleischenerzeugung veranlaßte Eingabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen Einberufung des Reichstages ablehnend geantwortet.

Griechenland hat im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern abend ebenfalls die Mobilisierung seines Heeres und seiner Flotte angeordnet.

Die Großmächte haben nach einer Londoner Zeitungsmeldung bei der Porte und den Balkanstaaten eine gemeinsame Aktion für die Erhaltung des Friedens eingeleitet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 1. Oktober.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Belgrad. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verordnung über die allgemeine Mobilmachung der serbischen Armee und die Einberufung der Skupstina auf den 4. Oktober. Große Kundgebungen für den Ariea gegen die Türkei werden vorbereitet.

Belgrad. In Regierungskreisen wird erklärt, daß Serbien von der Türkei die Autonomie für Albanien einschließlich des Sandschaks Novibazar und Skutari bis an die Adria fordere, da nur hierdurch dauernd friedliche Zustände in der Türkei geschaffen werden könnten.

Sofia. Die Verordnung, durch welche die allgemeine Mobilmachung des bulgarischen Heeres befohlen und die Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Königreich erklärt wird, ist amtlich bekannt gegeben worden. Wie verlautet, soll die Sobranie für übermorgen einberufen werden.

Konstantinopel. Die griechische Regierung hat angeordnet, daß sämtliche griechische Schiffe Konstantinopel, das Schwarze und das Marmarameer verlassen.

Konstantinopel. Der serbische Gesandte Ientke während seiner gestrigen Rücksprache mit dem Minister des

Äußerer die Aufmerksamkeit der Porte auf die Erregung, die in Serbien durch die Mobilisierung der Divisionen von Uestub und Nitrowitz hervorgerufen worden sei, was als Anzeichen eines Umschwunges der freundschaftlichen Haltung der Türkei gegenüber Serbien ausgelegt werde. Die Angelegenheit der Zurückhaltung des serbischen Kriegsmaterials in Saloniki versprach der Minister dem Ministerrat vorzutragen.

Athen. (Priv.-Tel.) Die hiesige Börse hat zur Vermeidung harter Kurschwankungen infolge der Balkanfrage beschlossen, ihre Tätigkeit bis auf weiteres einzuschränken. Es sollen nur noch Abwicklungen und Ausgleichungen aller schwebenden Engagements unter dem Verbot von Renabstößen stattfinden.

Rom. (Priv.-Tel.) Dem Vernehmen nach haben die österreichische und die italienische Regierung im Verein mit anderen Großmächten bei den Kabinetten in Sofia und Belgrad beruhigende Schritte unternommen. Nach der Ansicht politischer Kreise ist die Hoffnung, den Frieden zu erhalten, noch nicht ganz geschwunden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf der griechischen Gesandtschaft ist die Nachricht von der Mobilisierung in der vergangenen Nacht durch dringendes Telegramm eingetroffen. In Athen fand gestern abend ein Ministerrat statt, der um 10 Uhr abends die Mobilisierung beschloß. Der König hat, wie auf der Gesandtschaft mitgeteilt wird, vor seiner Abreise von der Mobilisierung keine Kenntnis bekommen. Seine Zustimmung dazu war noch nicht eingeholt. Nach griechischem Gesetz führt in Abwesenheit des Königs nach Tode der Kronprinz die Regentschaft und zeichnet alle Entschlüsse des Ministerrats selbst vollzählig. Auf der serbischen Gesandtschaft sind neue Nachrichten in den Vormittagsstunden nicht eingetroffen; dagegen war der serbische Geschäftsträger bereits vollumfänglich mit der Mobilisierung, soweit sie die in Deutschland lebenden Serben betrifft, beschäftigt.

Wien. (Priv.-Tel.) Nach den aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten ist der bulgarische Gesandte bei der Porte von seiner Regierung bereits abberufen worden.

Wien. Von türkischer Seite wird der „N. Fr. Pr.“ mitgeteilt: Die Mobilisierung bedeutet keineswegs den Ausbruch des Krieges. Wenn die Türkei militärische Maßregeln trifft, so hat sie dies nicht getan, um Bulgarien zu provozieren. Sie hat sich vielmehr von Bulgarien provoziert gesehen. Gegenüber den bulgarischen Provokationen konnte die Türkei nicht mehr mit verminderten Armen zusehen. Es ist aber noch immer zu hoffen, daß es gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Wien. (Priv.-Tel.) An der hiesigen Börse ist heute eine Deroute eingetreten. Manche Favoritpapiere, wie Prager Eisenindustrie, sind seit gestern um 100 Kronen, Sebaaktien um 70 Kronen, Alpine Montanaktien um 55 Kronen gefallen. Man befürchtet angesichts der pessimistischen Stimmung noch weitere scharfe Kursrückgänge.

Wien. Alle Blätter besprechen die durch die Mobilisierung der Balkanstaaten geschaffene Lage. Das „Freundenblatt“ sagt: Ohne die Tragweite dieser Nachrichten unterschätzen zu wollen, mag man sich doch vor einer Ueberschätzung ihrer Bedeutung hüten. Mobilisie-

rung ist Vorbereitung zum Kriege, aber noch nicht Krieg selbst. Ernst und unbefriedigend erscheint die Lage auf dem Balkan, aber es ist zu hoffen und zu wünschen, daß es dem einträchtigen und zielbewußten Zusammenwirken der europäischen Großmächte auch diesmal gelingen wird, den drohenden Balkanbrand zu verhüten.

Ministereinweisung in Alenburk. Alenburk. Die Verpflichtung des neuen Staatsministers Dr. Scheller-Steinwark fand heute vormittag im Residenzschloße durch den Herzog von Sachsen-Altenburg statt. Darauf begab sich der neue Staatsminister in Begleitung des Geheimen Staatsrats Gerber und des Geheimen Staatsrats v. Hardenberg zu Wagen in das Ministerium, wo ihm sämtliche Beamten vorgestellt wurden. Der Geheimen Staatsrat Gerber hatte die Vorstellung übernommen. Hieran anschließend hielt der neue Staatsminister eine kurze Einführungsvorrede. Der bisherige Staatsminister v. Borries hat gestern Alenburk verlassen und ist nach Blankenburg im Harz übergesiedelt.

Die chinesische Anleihe und der deutsche Geldmarkt. Peking. Mit Bezug auf die Presseberichte über private Bemühungen für die Aufnahme einer chinesischen Anleihe in Deutschland sagt ein Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“, den Unterhändlern sei wohl nicht zweifelhaft, daß ein derartiger Versuch, den deutschen Geldmarkt für China dienstbar zu machen, weder in den amtlichen Kreisen Deutschlands noch bei den großen deutschen Banken Zustimmung finden kann.

Petersburg. Ministerpräsident Kokowow hat eine zehntägige Urlaubreise nach dem Kaukasus angetreten.

Los Angeles. Gemäß den Anweisungen des Chefs des Justizdepartements haben die Beamten des Bundesgerichts das Verfahren gegen den Dampfer „Odira“ der Kosmos-Linie, der gegen das Einwanderergesetz verstoßen haben sollte, eingestellt. Die Bericht wird, ist die Einstellung des Verfahrens wegen der Möglichkeit internationaler Verwicklungen erfolgt.

Vertikales und Gächliches.

Dresden, 1. Oktober.

\* Se. Majestät der König begibt sich heute abend auf mehrere Tage zum Jagdaufenthalte nach Rehefeld. Die königlichen Prinzessinnen sind in Begleitung der Oberhofmeisterin Freiin von der Gabelenz-Vinkungen bereits heute vormittag dorthin abgereist. Die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich haben heute einen mehrtägigen Ausflug ins Vogelland angetreten und werden am 3. Oktober in Rehefeld eintreffen.

\* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz trat heute in den aktiven Militärdienst beim Leib-Grenadier-Regiment ein. Er trat um 10 Uhr vormittags in Begleitung des Generals v. Carlowsky und des Leutnants Grafen v. Münster in der Kaserne des Regiments ein, wo er vom Offizierskorps begrüßt wurde. Nach Meldung bei den unmittelbaren Vorgesetzten fand sodann im Regimentsgeschäftsraum seine Vererbung statt. Der Kronprinz wird bei der Leib-Kompagnie des Regiments eintreten, die

Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Es wird darauf hingewiesen, daß in der heutigen Vorstellung „Der Troubadour“ von Verdi die Partie der Leonore nicht wie angekündigt Fr. Forti, sondern Fr. Siems singen wird.

Im Königl. Opernhaus geht morgen, Mittwoch, der „Rosenkavalier“ von Richard Strauß in Szene. Die Hauptpartien werden gesungen von den Damen Siems, Walfre-v. d. Osten und Raft und von den Herren Ermold und Trede.

\* Königl. Opernhaus. Die Partien des Irischen Piesepaars in Nicolais liebenswürdigster aller Spieloper „Die Irische Weiber von Windsor“ fordern sichere, durchgebildete Gesangstaleute, wenn sie zu voller Geltung kommen sollen. Was man in der geistigen Ausführung dieser Rollen hörte, war Anfangertum. Herr Oberleitens Stimme von echtem Tenorimbre läßt wenigstens Hoffnung auf gute Zukunftsentwicklung zu, so daß man um dieser Hoffnung willen das ganz Unfertige in Darstellung und musikalischem Ausdruck mit in den Kauf nimmt. Unfertig war aber auch die süße Anna des Fr. v. Catospoli. In einem Konservatoriumsübungssaal darf das Arie, geistlich schwierige Duett nicht werden. Eine Unfertigkeit, wie sie gestern bei der Ausführung dieses Duetts autograt trat, ist auf der Bühne des Dresdner Königl. Operhauses durchaus unzulässig. Es gibt doch so viele schöne mittlere Theater in Deutschland. — Die Nummern des Abends lagen bei den lustigen Weibern Marzarette Siems und Franziska Bender-Schäfer. Namenlich Fr. Siems hat in ihrer Darstellung einen schäppearischen Zug, etwas von dem derben, handfesten Hebermum old merry England. Der Haupterfolg lag bei dieser trefflichen Künstlerin und dann beim Ballet. — Man konnte sich dem Eindruck nicht verschließen, daß eine energische, selbstbewußte, selbständige Regie der ganzen Aufführung sehr gut täte, vielleicht eliminiert diese Regie dann auch den seltsamen Wund, der wie ein blendendes, kurzes Naturphänomen den Stimmungsgang der nächsten Waldscene gefährdet.

Kapuzinerpredigt.

Von Friedrich Offermann.

Die Tage unserer großen Kunstausstellung sind gezählt. Es kann nicht verschwiegen bleiben, daß sie nicht gehalten hat, was sie den durch bald zwei Jahre reichenden aufgewendeten Mühen nach erhoffen ließ: der Besuch war mehr als mangelhaft, der Verkauf, besonders wenn man die Stiftungsaufkäufe abzieht, geringfügig. Ein Defizit wird das Nachspiel abgeben, bei dem Staat, Stadt und andere Garantiefondsgehaber die Leidtragenden sind. Von den Hauptleidtragenden: Malern und Bildhauern, die ihre Werke unverkauft zurückbekommen, pflegt überhaupt nicht gesprochen zu werden.

Ein gut Teil dieses unerfreulichen Abchlusses ist sicherlich auf Rechnung der vorausgegangenen hygienischen Ausstellung mit ihrer Riesenerkläre, und der besonders ungünstigen Witterung des Sommers zu setzen; ich habe aber doch die Empfindung: wir sind an einem Punkte angelangt, der Anlaß zum Nachdenken geben sollte. Die für das Ausstellungswesen verantwortlichen Faktoren, das ist der Staat, vertreten durch die Akademie, und die Stadt, alles andere in der Kommission ist eigentlich nur parlamentarischer Auszug, haben sich die Frage vorzulegen, ob es weiter gehen soll wie bisher.

Andererseits hätten auch die Künstler begründeten Anlaß zu überlegen, was sie sich von dem Mißerfolg etwa selber zuschreiben haben, besonders ob es rasch ist, auch weiterhin das Publikum durch eine experimentierende Weilerkunst zu verärgern und abzustoßen. Die Ausstellung, welche Anlaß zu diesen Erörterungen gibt, ist in der Anordnung wie gewöhnlich geschmackvoll und sehr abwechslungsreich und enthält viel des Schönen und Interessanten. Aber das Interessante — interessant sind ja die Phantasien eines Fiebersden auch — häuft sich doch allmählich bedenklich auf Kosten des Schönen und Angenehmen. Das Publikum weiß bald nicht mehr aus noch ein. Es hat sich gewöhnen müssen, die Natur zum Gegenstande der wildesten Kunstoperationen gemacht zu sehen, und jetzt kaum noch zusammen, wenn es der Wirkung eines Hagelwetters temperamentvoller Pinselfrische ausgelegt wird.

Mit immer wachsendem Erlaunen sieht es Dinge für Kunst ausgegeben, und durch strenge Auswahl als hervorragend abgestempelt, bei denen ihm eine Gänsehaut über den Rücken läuft. Aber es ist kleinmütig geworden vor dem Phrasentum, mit dem jede gemalte oder modellerte Verdrücktheit von vielen Seiten heutzutage in Schutz genommen und gerechtfertigt wird. Der gesunde Menschenverstand sagt ihm richtig: Etwas, das völlig von der angeblich über alles verachteten Natur abweicht, kann nicht auf richtigem Wege sein. Gleichwohl fühlt es sich unsicher, wo alles schwankt, und findet nicht das erlösende Wort.

Lange Zeit war es nötig, ihm die Unzulänglichkeit seines Urteils in ähnlichen Fragen und die Notwendigkeit einer Entwicklung vorzurufen; gegenwärtig möchte man ihm sagen: Habe getrost den Mut deiner Meinung, und nenne Blödsinn, was dir Blödsinn scheint. Es ist vielfach wirklich Blödsinn! Und wenn du irrst: Wer will dir's verargen, wo Fachleute Dinge als Kunst posieren lassen, die niemand aufheben würde, wenn er sie auf der Straße fände.

Die Freiheit, welche eine sehr liberale Kritik der neuen Kunst verleiht hat, ist ihr offenbar über angeklagen. Was herausgekommen ist, fängt langsam an, für den Betrachter zu werden, der in Kunst einen Spiegel unseres Zeitgeistes erblicken will, und erweckt die Sehnsucht nach dem Repräsentativen, nach kalten Abreibungen und Padungen. — aber nicht für den Weidauer. Wie eine babylonische Sprachenverwirrung mütet dieses Durcheinander von Richtungen oder von Erzeugnissen aller möglichen talien Theorien an, wo es sich um empfundene Kunst handeln sollte, diese Verdrücktheit um jeden Preis, diese abgehandelte Jugendlichkeit, welche sich dauernd als gärende Mist gebärdet? Wohin sind wir gekommen!? — Was ist nicht alles möglich geworden in der Kunst! — Wie weggeblasen sind Geist und Phantasie, die ganzen reichen menschlichen Bestrebungen, mit denen wir sonst an die Erleuchtung gefesselt waren. Alles ist aufgegeben, was wertvoll war, denn alles ist durch Geisteslosigkeit auf den Kopf gestellt. Eingetauscht aber haben wir eine Naturanschauung, die überall nur Farbentwürfen steht, oder die schöne, große Natur ohne den mindesten Respekt zerfaltet und verzerrt, um auf diese